

Um das Verwandeln der Hilflosigkeit durch ein ganz **unerhörtes** Wunder Jesu geht es jetzt im nächsten Text. Um Sie darauf ein wenig einzustimmen bzw. vorzubereiten, möchte ich Sie nun bitten mir 1. zwei Fragen zu beantworten und 2. etwas auszuprobieren.

Fragen möchte ich Sie zunächst Folgendes:

Welche Gründe –physische oder psychische- mag es geben, auf Grund derer sich der Rücken eines Menschen verkrümmt, mal von einer angeborenen Verkrümmung abgesehen?

Zweite Frage, die Sie bitte nur für sich ganz allein beantworten: Überlegen Sie mal in welcher Situation und durch wen Sie in Ihrem Leben aufgerichtet worden sind?

Denken Sie kurz darüber nach und vielleicht erinnern Sie sich auch an die Freude und Dankbarkeit über diese Hilfe.

Behalten Sie die Antworten und Situationen bei der nun folgenden Aktion bitte im Hinterkopf. Ich möchte Sie nun bitten etwas auszuprobieren und dazu wenden Sie sich bitte zunächst Ihrem Banknachbarn zu.

Wenn jeder einen Partner gefunden hat, stellen Sie sich bitte hin. Vielleicht treten Sie auch aus der Bank heraus. Die Aufgabe ist folgende: Einer von Ihnen ist der Verkrümmte, also jemand der den Rücken nicht gerade machen kann. Wichtig ist dabei, dass der jeweils Krumme darauf achtet, **welche Perspektive er nun hat. Wohin kann er seinen Blick richten, wie ist es dann mit der Fortbewegung auf ein bestimmtes Ziel hin.** Gehen Sie dazu ruhig mal ein Stückchen auf Ihren Partner zu.

Ihr Partner soll Sie dann nach einer gewissen Zeit wieder aufrichten und dann tauschen Sie bitte die Rollen.

Vielen Dank, dass Sie dieses kleine Experiment mit uns ausprobiert haben!

Hören Sie nun die Geschichte über die Heilung einer verkrümmten Frau am Sabbat. Sie ist relativ kurz und steht bei Lukas 13, Vers 10-13.

10 Und er lehrte in einer Synagoge am Sabbat.

11 Und siehe, eine Frau war da, die hatte seit achtzehn Jahren einen Geist, der sie krank machte; und sie war verkrümmt und konnte sich nicht mehr aufrichten.

12 Als aber Jesus sie sah, rief er sie zu sich und sprach zu ihr: Frau, sei frei von deiner Krankheit!

13 Und legte die Hände auf sie; und sogleich richtete sie sich auf und pries Gott.

Dieses Heilungswunder Jesu ist tatsächlich –so kurz wie es hier geschildert ist- in mehrfachem Sinne unerhört. **Unerhört** zunächst im Sinne von **nicht gehört**, weil es als Wunder Jesu doch eher zu den unauffälligen gerechnet werden kann. Es ist in jedem Fall nicht so geläufig wie z.B. die Heilung des Besessenen von Gerasa o.ä.

Aber hier geht es vor allen Dingen um eine **unerhörte** –sprich höchst erstaunliche – Wendung im Leben eines Menschen.

„**Jesus lehrte in einer Synagoge am Sabbat**“, so lautet der erste Satz.

Im Judentum war es so –und ist es vielleicht immer noch-, dass den Frauen in der Synagoge gesonderte Plätze auf einer Empore oder hinter einer Trennwand zugewiesen wurden.

In der Menge dieser örtlich separierten Frauen, befindet sich nun auch unsere verkrümmte Frau. Wir dürfen sicher davon ausgehen, dass sie von dieser Stelle aus nicht die beste Sicht auf Jesus hat, zumal die Verkrümmung –wie Sie ja vorhin schon selber bemerkt haben- fast komplett verhindert, dass sie überhaupt aufblicken kann.

Unsere verkrümmte Frau, leidet bereits seit 18 Jahren unter dieser Behinderung und befindet sich nun inmitten der Frauen, weit entfernt von dem Platz, an dem Jesus steht und lehrt. Eine schier aussichtslose Lage, wenn sie mit Jesus in Kontakt treten will.

Und obwohl sie nichts sagt und kaum zu entdecken ist in der Menge, wird sie von Jesus **erhört**, hier natürlich im Sinne von: sie wird von Jesus wahrgenommen.

In Zeile 12 heißt es nämlich: „**Als aber Jesus sie sah, rief er sie zu sich...**“

Jesus nimmt die Frau also tatsächlich wahr. Er muss dazu nach ganz hinten, vielleicht nach oben schauen, zumindest aber in den hinteren Teil der Synagoge.

Aber er tut noch mehr: Er bricht mehrere kultische Regeln, indem er die Frau sogar zu sich ruft. Denn Frauen durften der Synagogenordnung nach nicht nach vorne in den Raum der Männer treten. Außerdem ist er dabei am Sabbat zu heilen, was ihm später noch vom Synagogenvorsteher vorgeworfen werden wird.

Aber all den Hindernissen zum Trotz: Jesus sieht und erhört den Menschen, der Hilfe braucht! Und so spricht er zu der Frau: „**Frau sei frei von deiner Krankheit!**“

Er sieht die Frau nicht nur und ruft sie zu sich, sondern nimmt sie in ihrer besonderen Situation wahr. Er sieht ihr Leiden und spürt ihren Wunsch nach Befreiung/ Heilung! Und er spricht sie frei!

Was aber tut die Frau dazu?

Sie erscheint zunächst passiv.

Das ist sie aber im Grunde nicht, denn sie wagt den **unerhört** schwierigen, aber von Jesus neu gebahnten Weg zu ihm nach vorne.

Sie haben das Verkrümmtsein vorhin ausprobiert und vielleicht können Sie sich nun auch ansatzweise vorstellen wie schwierig es ist, sich in dieser Haltung und mit der besonderen Perspektive einen Weg durch die Menschen zu bahnen, um auf ein Ziel zu zugehen, das man in der Gänze gar nicht sehen kann.

Vor allen Dingen gilt es zu bedenken, dass die Frau einen Weg beschreitet, der für sie nicht nur nicht vorgesehen, sondern sogar verboten ist.

Sie betritt mit ihrem Leiden nun also einen verbotenen Weg, sie tritt hinaus aus der schützenden Anonymität in die Öffentlichkeit und schafft so die Voraussetzung dafür, dass Jesus sie heilen kann.

In Zeile 13 lesen wir: „**Und er legte die Hände auf sie;**“

Jesus berührt sie. Er scheut sich nicht davor und hebt damit ihre durch die Krankheit entstandene Isolation auf.

„**...und sogleich richtete sie sich auf,**“ heißt es da.

Die Frau wagt erneut das bisher Unmögliche, sie richtet sich auf. Das Handauflegen zeigt, dass die Heilung den ganzen Menschen erfasst. Der Heilungserfolg wird sofort sicht- und spürbar. Sie preist Gott. Ihre Gebete sind **erhört** worden. Sie lobt Gott ganz unmittelbar.

Etwas Außergewöhnliches ist hier passiert: es ist nicht nur eine Kranke von einer lang andauernden Krankheit geheilt worden, sondern eine Frau steht vorne aufrecht bei den Männern und lobt ihren Gott.

Sie nimmt einen Ehrenplatz ein, der normalerweise nur den Männern, sogar nur den Rabbis vorbehalten ist und spricht zu Gott. Jesus macht das Unmögliche möglich.

Mit dem Blick auf Ostern hin, wünsche ich uns allen, dass wir immer wieder den Mut haben werden, Jesus zuzutrauen, dass er uns aufrichten kann.

Auch wenn wir uns noch so klein und verkrümmt fühlen und unsere Sicht getrübt ist. Trauen wir Jesus zu, dass er uns trotzdem wahrnimmt, uns **erhört** und dass er Probleme gemeinsam mit uns, manchmal auf ganz **unerhörte** Weise, löst.